

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 H. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H.
Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrschorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 117.

Donnerstag, den 1. Oktober 1903

55. Jahrgang.

Auf Blatt 216 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Theodor Schieblich in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Stadtrat Herr Richard Bruno Borsdorf in Pulsnitz als Inhaber ausgeschieden und der Kaufmann Herr Oskar Curt Schieblich daselbst Inhaber ist.
Pulsnitz, am 29. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Ereignisse.

Der Reichstag soll, wie es heißt, auf Dienstag, 1. Dezember einberufen werden.

Ein staatliches Immunisierungsverfahren gegen die Kindertuberkulose stellt das „B. T.“ für Preußen in Aussicht.

Sar Nikolaus ist von gestern ab Gast des Kaisers Franz Josef. Das Wiener Fremdenblatt bringt einen beachtenswerten Empfangsartikel.

Die wegen des Wischer Komplotts angeklagten serbischen Offiziere sind vom Kriegsgericht in Belgrad sämtlich zu Kerkerstrafen, teilweise von langer Dauer, verurteilt worden.

Die Gestaltung der Getreidepreise.

Die Nordamerikaner haben wiederholt ausgesagt, daß sie einen Ausfall an ihrer letzten Weizenernte hätten und sie halten deshalb seit einigen Wochen ihre Weizenpreise ziemlich hoch. Die Amerikaner rechnen dabei aber auch mit dem Umstande, daß ihr eigener Bedarf an Weizen infolge des rasanten Anwachsens der amerikanischen Bevölkerung sich in diesem Jahre so vermehren wird, daß sie gar keine großen Weizenmengen wie früher nach Europa verkaufen können. Im internationalen Getreideverkehr wird aber die Meinung überwiegend, daß die Vereinigten Staaten ihren isoliert hohen Preisstand gegenüber der Konkurrenz von Rußland, Indien und den Donautiefländern im Weltmarkt nicht behaupten werden können. Wenn ihr Weizenbedarf auch in riesenhafter Progression zugenommen hat, so ist es doch zweifellos, daß die Vereinigten Staaten auch in diesem Jahre einen größeren Exportüberschuß von Weizen haben werden, der auf dem Weltmarkt unterkommen muß. Die Hauptfrage wird nun darauf hinaus kommen, ob Rußland, nachdem es die erste drängende Ausfuhr bewerkstelligt hat, sich dem hohen amerikanischen Preisstand zuwenden oder ob im Gegentheil die Amerikaner Preiskonzessionen machen werden. In Chicago steht Weizen jetzt 82-83 c gegen den Durchschnittspreis in den letzten vier Jahren von 74 3/4, 72 1/2, 70 3/4, 71 1/2 c. Sehr bedeutend übertrifft die dieswöchentliche Anlieferung der Farmer die der beiden Vorwochen. Wenn sie auch nicht ganz so groß ist wie in den beiden Vorjahren, immerhin ist eine Vergrößerung von 75000 t besonders bemerkbar, wenn man bedenkt, daß in letzter Woche der Farmerkongress in Chicago stattgefunden hat. Es scheint, daß in den Kreisen der Landwirte die Beschlässe dieses Kongresses nicht allzu ernst genommen werden, und daß man von der günstigen augenblicklichen Lage möglichst Nutzen zieht, indem man jetzt seinen Weizen verkauft. In den letzten Wochen vom 1. Juli bis 5. September freilich haben die Landwirte wenig über die Hälfte des Vorjahres betragen, nämlich 800000 t gegen 1400000 t. Interessant ist eine Mitteilung aus New-York, der zufolge mehrere Firmen der dortigen Börse wegen des Rückganges des Getreideexportgeschäftes Entlassungen von Angestellten in größerem Maße vorgenommen haben. Was nun Rußland betrifft, so ist die Ausfuhr mit Ausnahme von Roggen eine lebhaftere. Aus Ungarn wurde mitgeteilt, daß das Durchschnittsgewicht des dortigen Weizens 79 kg pro Hektoliter ergibt gegen ein Durchschnittsgewicht von 77 kg. Es scheint demnach, daß zumeist ziemlich feine Qualitäten geerntet wurden. In England betrug der Durchschnittspreis der 196 kontrollierten Märkte 27 s 5 d gegen 28 s 6 d und 30 s 3 d in den beiden Vorwochen. Nach dem neuesten Erntebericht ist der Weizenantrag in England ein wesentlich größerer gewesen als man annahm, doch lassen sich zahlenmäßige Angaben noch nicht machen. An der Pariser Börse sind die Umsätze wieder sehr gering gewesen, man muß sich wohl oder übel mit dem geringen Preisniveau abfinden. Zum Ueberfluß wurde noch aus Argentinien gemeldet, daß das mit Weizen bebaute Areal eine wesentliche Zunahme erfahren hätte, nämlich von

3,6 auf 4,7 Millionen Hektar. Diese Angabe wurde vom Getreideverkehr einstweilen nicht ernst genommen. Der deutsche Markt liegt ziemlich matt. Zwar wurde dies eigenartigerweise damit motiviert, daß in Amerika die Terminpreise in den letzten Wochen um 3 c gleich 4 1/2, Mark herabgegangen sind. Als aber die amerikanischen Getreidepreise lebhaft stiegen, nahm der deutsche Markt hiervon keine Notiz, sondern richtete sich ausschließlich nach den Inlandsnotizen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 1. Oktober. Bei der gestern stattgefundenen Pferdemonstration wurden vorgeführt 61 Pferde, davon wurden ausgehoben: als Reitpferde 20, als Zugpferde 20, als besonders schwere Zugpferde 2, als vorübergehend kriegs-unbrauchbar befunden wurde 1, dauernd kriegsbrauchbar 18. Kriegsbrauchbare Fahrzeuge wurden 30 vorgeführt. — In Pulsnitz M. S. und Böhmischnollung wurden 31 Pferde vorgeführt, 26 wurden davon als kriegsbrauchbar, und 5 als kriegsunbrauchbar befunden. Wagen waren 12 brauchbar. — In Ohorn wurden von 27 vorgeführten Pferden 23 kriegsbrauchbar und 4 kriegsunbrauchbar befunden. 10 brauchbare Wagen wurden vorgeführt.

Pulsnitz. Bei der städtischen Sparkasse wurden im vergangenen Monat 49909 Mk. 38 Pf. in 432 Posten eingezahlt und 36309 Mk. 08 Pf. in 197 Posten zurückerhoben. Der Gesamtumsatz betrug 195168 Mk. 82 Pf.

Vom 1. Oktober an werden auf sächsischen Stationen Monatsnebenkarten in Verbindung mit Monatskarten nur noch ausgegeben an den Haushaltungsvorstand, dessen Ehegatten und die Diensthöten sowie an solche minderjährige Hausstandsangehörige, welche Wohnung und Kost unentgeltlich erhalten. Infolgedessen werden sämtliche Bescheinigungen über Hausstandsangehörigkeit ungültig; zur Erlangung von Monatsnebenkarten bedarf es künftig einer neuen solcher Bescheinigung, zu der Vorbrude bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben sind.

Vom 1. Oktober an beginnt der Dienst an den Postschaltern früh 8 Uhr an, desgleichen ist auch der Tagesdienst der öffentlichen Fernsprechstellen vom genannten Tage ab von früh 8 Uhr an für den allgemeinen Verkehr offen.

Tiefer in den Weltteilen greifen müssen von heute an fast sämtliche Reisende auf den sächsischen Staatsbahnen, da am 1. Oktober die Erhöhung der Fahrkartentarife in Kraft tritt. Zum Glück blieben von der Erhöhung ein großer Teil der Fahrkarten verschont. So sind sämtliche Karten vierter Klasse, sowie auch die einfachen Fahrkarten der anderen Klassen zu den bisherigen Preisen weiter zu haben; nur die Rückfahrkarten von einer gewissen Entfernung an erfahren eine Preiserhöhung. Dieselbe ist aber sehr geringfügig und bei der dritten Klasse nur 5 bis höchstens 30 Pf., bei der ersten Klasse bis höchstens 80 Pf. Was aber mehr ins Gewicht fällt, das ist die Bestimmung, daß jedes Fahrrad, ganz gleich auf welche Entfernung befördert werden soll, durch die Bank 50 Pf. Beförderungsgeld kostet und daß sich hierdurch die Lösung einer besonderen Fahrkarte notwendig macht. Die armen Radfahrer müssen auch hier wieder das „Karnickel“ abgeben. Eine wahre Revolution verursacht die mit der Fahrpreiserhöhung verbundene Neuauflegung entsprechend abgeänderter Fahrkarten in den Schalteräumen der Bahnhöfe. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, so und so viel Hundert verschiedene Sorten von Fahrkarten auszuwechseln und sich dann im übrigen auch gleich die neuen Preise so fest einzuprägen, daß keine Irrtümer mehr vorkommen. Ohne solche wird es anfänglich wohl nicht abgehen und zwar zum Schaden der Beamten. Wenn es umgekehrt wäre, nämlich, daß eine Preisabsetzung stattfände, da würden etwaige Irrtümer seitens der Beamten vom Publikum sofort aufgeflogen, aber so — na da wird sich's vielleicht eher noch jemand gefallen lassen, nach dem alten Tarif behandelt zu werden.

Für die Vertreter des diensttauglichen Jungdeutschlands gilt es nun Abschied zu nehmen von Mutter und Vater, Braut und Freunden, um als Rekruten den verschiedenen Regimentern zugeteilt zu werden. Gar

vielen ist dabei ein wenig bänglich ums Herz. Zwar singt George Brown, „Ha, welche Lust Soldat zu sein!“ aber der hat auch alle Ursache dazu, denn erstens ist er Offizier und zweitens beurlaubt, und dazu bekommt er noch eine schöne Braut mit etlichen Millionen. Den Rekruten wird es so gut nicht gleich geboten. Der Drill ist nicht immer schmerzhaft, und in den Ruhestunden wird wohl so mancher Seufzer aus zwanzigjähriger Brust durch das Kaiserfenster hinausfliegen, der Heimat zu. Aber „es kommt nur auf Gewohnheit an“, und wer unbezagt und frisch zugreift, der wird auch bald die Lichtseiten der militärischen Dienstzeit herausfinden, die zweifellos eine vorzügliche Schule für das ganze fernere Leben darstellt. Der erste Urlaub bringt dem jungen Soldaten schon das Bewußtsein seines erhöhten Wertes. Stolz führen Vater und Mutter ihn bei den Verwandten und Freunden umher, mit einer Art von Ehrfurcht nahen sich die früheren Genossen dem strammen Vaterlandskämpfer, und wenn er dann erst merkt, wie zweierlei Tuch auf die schönere Hälfte des Menschengeschlechts wirkt, dann stimmt er wohl auch vergnügt ein: „Ha, welche Lust, Soldat zu sein“, und dann erscheinen auch ihm die zwei Jahre als eine kurze Spanne Zeit, in welcher das Licht weitaus den Schatten überwiegt!

Am vorigen Sonntag, den 27. September fand in Königsbrück Vorstellung und Prüfung der vereinigten Krankenträgerkolonnen von Ramenz, Königsbrück und Pulsnitz statt, wozu seitens des Landesvereins vom roten Kreuz Herr Geh. Finanzrat Schreiner und im Auftrage des Herrn Landesdelegierten der freiwilligen Kriegskrankenpflege Excellenz v. Jeschau, Herr Oberstabsarzt Dr. Wagner entsandt worden waren. Von weiteren Ehrenvätern seien Herr Bürgermeister Lehmann und Herr Bezirksvorsteher Weiblin erwähnt. Auch Mitglieder anderer Kolonnen, wie von Großröhrschorf und Schwepnitz waren zugegen. Die Uebung fand auf dem Artillerie-Gezierplatz zwischen Stenz und der Dresdener Bahn statt und wurde eingeleitet durch theoretische Prüfung der bisher noch nicht geprüften Mitglieder, deren es 4 von Königsbrück und 11 von Pulsnitz waren. Es erstreckte sich diese Prüfung auf den Bau des menschlichen Körpers, auf das Verhalten an Verunglückten, auf die Verschiedenheit der Lagerung und des Transportes von Verletzten. Die Antworten erfolgten schnell und richtig, so daß man die Ueberzeugung gewann, daß tüchtig gearbeitet worden war. Hieran schloß sich die praktische Prüfung derselben Leute im Handbelen, Aufheben von Verwundeten, Ausführung der künstlichen Atmung u. a. Handgriffe. Auch dieser Teil wurde zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. — Nun folgte die große Uebung sämtlicher Kolonnenmitglieder — es waren ihrer 60 —, durch welche sie ihre Betätigung im Transport auf Leiterwagen und in der Eisenbahn zeigen sollten, ein Teil der Ausbildung, in dem eine Prüfung noch nicht erfolgt war und der so eigentlich derjenige im Ernstfalle ist, zu welchem die Krankenträger am meisten dürften herangezogen werden. Diese Uebung war in großem Stile angelegt, so daß alle in Frage kommenden Methoden zur Darstellung gelangten und wobei sich herausstellte, daß die Mannschaften mit Allem vertraut waren und die gestellten Aufgaben mit Ruhe und Sicherheit lösten. Nach dem die Verwundeten in die bereitstehenden Güterwagen verladen worden waren, hatte die Uebung ihre Ende, und es hielt nun zunächst der Herr Oberstabsarzt Dr. Wagner die Kritik. Mit warmen und anerkennenden Worten lobte er, was er während der Uebung gesehen hatte, dankte sämtlichen Mitgliedern für die aufgewendete Mühe und Arbeit, welcher aber auch nicht der Erfolg versagt geblieben sei und mahnte zu fernerer Treue und Ausdauer in der Betätigung an diesem edlen Werke und nahm somit die Geprüften im Namen des Herrn Landesdelegierten in die Gemeinschaft der freiwilligen Kriegskrankenpflege auf. Sein besonderer Dank galt den Kolonnenärzten und Führern. Diesen Worten schloß sich voll und ganz der Herr Geh. Finanzrat Schreiner an und betonte ganz besonders, daß die Angehörigen der Krankenträgerkolonnen nach Vermittlung zweier Ideale streben, als da sind: Die Betätigung der Nächstenliebe auf dem Boden echten Patriotismus. Seine Worte klangen in einen Hochruf auf den



König aus, welches von Allen mit Begeisterung eingestimmt wurde. Somit war der erste Teil beendet, auf welchen alle Beteiligten mit großer Befriedigung und Freude zurückblicken konnten. Die weiteren Stunden waren kameradschaftlichem Beisammensein im Ratskellerfalle gewidmet, wo noch manches frohe Wort gesprochen wurde. — Auch an dieser Stelle sei der Pulkwitzer Kolonne zu ihrem Erfolge beglückwünscht! Mögen ihr auch in Zukunft viele wahre und treue Mitglieder angehören.

Die sächsischen Soldaten, die diesmal das Kaisermandöver mitgemacht haben, werden noch lange an die Strapazen denken. Dafür stellt ihnen ein bayerischer Offizier folgendes Lob aus: „Das Kaisermandöver hatte mich angelockt. Man spielte die Schlacht von Rossbach, und es wäre im Ernstfall genau wieder so gegangen wie unter dem Alten Fritz: die Franzosen, dargestellt durch zwei preussische Armeekorps, wären von den Preußen, vertreten durch zwei sächsische Armeekorps, durch Sonne und Mond gehauen worden. Die Sachsen hatten eine überlegene Führung, die Truppen machten große Genadmärsche, der strategische Aufmarsch war völlig gelungen, ihr Erfolg war überwältigend. Die Franzosen wären total geschlagen, eingeschlossen, gefangen und vernichtet worden. Aber das durfte nicht sein: die Sachsen durften ihre Erfolge nicht ausnützen, denn sie mußten geschlagen werden. Das stand so im Programm, obwohl daselbe durch die Sachsen beim ersten Anlauf über den Haufen geworfen worden war. Also wurde am letzten Tag ein neuer Kurs berathen, eingeleitet, daß die Sachsen den Rückzug anzutreten hatten.“ Am tapfersten hat sich von allen sächsischen Truppenteilen wohl das 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 und von diesem das 2. Bataillon gehalten. Dieses Bataillon marschierte bei 30 Grad Reaumur 48 Kilometer, eine Leistung, die selten erreicht wird. Trotz des großen Marsches gab es keine Kranken.

Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts Bautzen. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der 1877 in Großröhrsdorf geborene Wirtschaftsgeselle Hermann Albrecht Heintze aus Niedersteina zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. 6 Wochen Untersuchungshaft fanden Anrechnung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die Kirchweih in Bretznig, welche Sonntag, den 4. Oktober stattfindet, wird folgenden Verlauf nehmen: Früh 6 Uhr: Einläuten des Festes. Nachmittag 1 Uhr: Sammeln des Festzuges. Nachmittag 2 Uhr: Umzug unter Festgeläute, Zug nach der Kirche. Nachmittag 3 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittag 5 1/2 Uhr: Festmahl im Gasthof zur „Rose“. Montag, den 5. Oktober, Vormittag 9 Uhr: Rindergottesdienst. Nachmittag 3 Uhr: Kirchenkonzert.

Ramenz. Ein größeres Schadenfeuer hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Ort Bulleritz betroffen. Gegen 12 Uhr brach in dem Karl Wienerschen Bauergute auf unbekannter Weise Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und die Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einscherte.

Se. Majestät der König beehrt anfangs Oktober dieses Jahres das 50 jährige Jubiläum als Ehrenbürger der Stadt Radeberg. Se. königliche Hoheit Prinz Georg stand damals bei der reitenden Artilleriebrigade in Radeberg und wurde am 29. September 1853 von Seiner Majestät König Friedrich August zum Major befördert. Die Stadt Radeberg überreichte, so berichtet der „Dr. Anz.“, dem Prinzen am 11. Oktober 1853 das Ehrenbürgerrechtsdiplom. Jener Zeit entstammt auch die vortreffliche Biographie, die den Prinzen Georg als Major der reitenden Artillerie darstellt, eine Aufnahme, die ziemlich selten geworden ist. Prinz Georg kommandierte seit 16. Februar 1852 die erste reitende Batterie und war seit 29. April 1852 Hauptmann und Batteriechef derselben. Seit seiner Ernennung zum Major war der Prinz noch bis zum 11. Mai 1854 in Radeberg kommandiert und verließ diesen Garnisonort am letztgenannten Tage, um als Stabsoffizier sein Kommando beim 3. Jägerbataillon in Dresden anzutreten. Alle Radeberger erinnern sich noch mit Vergnügen der Zeit, da ihr jünger König als jugendlicher Prinz 1852 bis 1854 in der Ritterstadt weilte. Radeberg war von 1828 bis 1866 Garnisonort der königlich sächsischen reitenden Artilleriebrigade.

Eine graufige Tat hat das Dienstmädchen Böschau, das in Pulkwitz bei Bauern beim Tischlermeister Bachmann in Diensten stand, verübt. Das 18 jährige Mädchen hatte ihr neugeborenes Kind im Garten lebend verscharrt und hierauf mit einer Hacke darauf zugeschlagen. Nach dieser Tat ist die entmenschte jugendliche Mutter ruhig ihrer Beschäftigung nachgegangen. Die Ursache dieser verzweifelungsvollen Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Böschau am 1. Oktober ihren Dienst verlassen sollte, und außerdem war ihr der Zutritt zur elterlichen Wohnung verboten worden.

Vor einigen Tagen wurde in Dresden Zenora Pastrana beerdigt, die in den sechziger und siebziger Jahren des verflohenen Jahrhunderts viel von sich reden machte. Von Geburt an eine der bemerkenswerthesten Repräsentantinnen der sogenannten Haarwäscher, bildete sie neben Julia Pastrana, als deren Schwester sie ausgearbeitet wurde, eine der benutztesten Sehenswürdigkeiten. Sie zeigte vollnändig männliche Gesichtszüge und einen übermäßigen Haar- und Bartwuchs, wie über einen solchen heute nur noch die bekannte Miß Krao verfügen dürfte, zeichnete sich aber durch vielseitige Bildung und elegante lebenswürdige Umgangsformen aus. Jahrelang bereiste sie ganz Europa und den größten Teil Amerikas. Sie war indes durchaus keine Witzkünstlerin, als welche sie als angebliche Schwester der Julia Pastrana aus Geschäftsgründen bezeichnet wurde, sondern — eine echte Bogeländerin aus guter Familie. Ihre Ueberhaarung aber wurde ihr zum Verhängnis, das sie mit rauher Hand unter das fahrende Volk verwies. Im 17. Lebensjahre heiratete sie einen amerikanischen Impresario, der 1834 in St. Petersburg verstarb. Ein dieser Ehe entsprossenes Kind, ein hübscher blonder Knabe, starb siebenjährig und wies merkwürdigerweise keine Spur von Hypertrophie, d. i. Ueberhaarung, auf. Gegen Ende der achtziger Jahre entfiel Zenora Pastrana den Anstrengungen und Aufregungen ihrer Artisten-

karriere. Sie zog sich in die Stille des Privatlebens zurück, heiratete noch einmal und ließ sich mit ihrem Gatten dauernd in Dresden nieder, wo sie nun nach mehrjähriger zufriedener und glücklicher Ehe im Alter von 55 Jahren ihr erinnerungsreiches Leben beschloß.

Hohenstein-Ernstthal, 29. September. Ein abscheuliches Verbrechen hat am Sonntag der frühere Wäcker und jetzige Garntrier Gustav Hermann Schubert hier verübt. Derselbe hatte das noch nicht 14 jährige Mädchen seines auf der Neujährer Dresdener Straße hier wohnenden Hauswirts, das er schon seit einiger Zeit unverkämmt belästigt hatte, auf dem Oberboden daselbst, wohin das Mädchen abends Betten getragen hatte, gegen ein Geldgesicht zu unbilligen Handlungen zu überreden versucht. Als das Kind darauf nicht eingegangen war, hatte der Unmensch gewartet, bis die Eltern desselben sich zu einem Vergnügen begeben hatten. Schubert schlich sich dann heimlich in die Stube hinein und warf dem ahnungslosen, allein anwesenden Mädchen von hinten eine Schnur um den Hals, schleppte es zu Boden und versuchte es zu erdrosseln. Nur dem Umstande, daß die Ueberfallene mit einem Finger schnell unter die Schnur gefahren war und dadurch ermunterlich hatte, nach Hilfe schreien zu können, hatte sie es zu vermeiden, daß der Unhold von seinem Opfer abließ und sich emsernte, da gleichzeitig ein Hausbewohner durch das Geschrei bis vor die Tür der Parterwohnung, in welcher sich die Tat vollzog, begeben hatte. Derselbe hatte jedoch weniger Notiz davon genommen und war deshalb wieder in seine Wohnung zurückgekehrt. Dies mußte der Mensch beobachtet haben, denn sofort war er wieder in der Stube, in der sich das Mädchen aufhielt, eingedrungen und hatte mit beiden Händen die letztere zu würgen versucht. Das erneute Geschrei des Kindes, sowie auch die hinzukommende Großmutter derselben, deren Fußstritte der Täter jedenfalls gehört haben mußte, verhinderten ihn an der Ausführung seiner Tat. Er hatte sich schleunigst wieder entfernt und in seine Wohnung begeben, um hier andere Kleider anzulegen. Als man ihn überführte, wollte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, er wurde aber daran verhindert und verhaftet.

Vom Zuge gestürzt ist auf der Bahnlinie Rochlitz-Albheim der Bremwärter Schimann aus Rochlitz. Es wurden ihm beide Beine in der Mitte der Oberschenkel abgefahren.

Braunschwärmer für eine Zigeunerhochzeit hat kürzlich ein Chemnitzer Schuhwarenfabrikant auf Bestellung angefertigt. Die Spanenschuhe tragen große, mit Steinen besetzte Schnallenschleifen und waren recht bunt dekoriert. Das kostbarste an den Stiefeln und Schuhen sind die massiven, echt goldenen Sporen, die für die Herrenstiefel 350 Mark, für die Damenschuhe 250 Mark kosten. Die Sporenrieder bestanden aus Zinnanzugschrauben, wohl die sonderbarste Verwendung, die jemals für eine Doppeltrommel vorgekommen.

Glauchau. Wegen Erbauung einer Eisenbahn von Glauchau nach Limbach, um beide Städte direkt zu verbinden, ist vor hier aus eine Petition an den Landtag gerichtet worden. Durch eine solche Bahnverbindung würden die zwischen den beiden Städten gelegenen Ortschaften mit rund 56 000 Einwohnern nicht zu unterschätzende Vorteile erlangen.

Stadt Wehlen, 28. September. Einen unwillkommenen und seltenen Besuch erhielt in einer der letzten Nächte der Gehilfe des Schmiedemeisters W. in Dorf Wehlen, ein erst kürzlich vom Militär entlassener junger Mann. Dieser Gehilfe schlief in seiner Kammer den Schlaf der Gerechten, als er durch Ragen an seinem Kopf wach wurde. Zunächst legte er sich auf die andere Seite, um weiter zu schlafen. Als sich nun die Rageri noch zweimal wiederholte, stand er auf und brannte Licht an. Zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er am Kopfende seines Bettes einen Steinmarder sitzen, der ihn mit mordgierigen Augen anlockte, und der, wahrscheinlich geblendet durch das jähe Licht, nicht sofort die Flucht ergreifen konnte. Durch das am Tage offenstehende Kammerfenster hatte sich der Marder eingekriegt. Schnell ergriff nun der Gehilfe ein an der Wand hängendes Gewehr und erschlug damit den frechen Eindringling.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der gegenwärtige Jagdausenthalt Kaiser Wilhelms in Rominten soll gemäß den hierüber getroffenen Dispositionen an diesem Freitag zu Ende gehen. Alsbald denkt der erlauchte Monarch in Schloß Hubertus-Stock einen weiteren Jagdausenthalt zu nehmen. Ueber die auser in der „Frankf. Ztg.“ angekündigte Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren ist noch immer nichts Authentisches bekannt; möglicherweise handelt es sich bei der ganzen Nachricht doch nur um eine bloße Kombination. — Der deutsche Kronprinz wollte vom Montag Nachmittag bis Mittwoch Abend in Dambachhausen bei Thale a. S., von wo aus er täglich Jagdausflüge in die Umgebung unternahm. Die Königin-Witwe Margherita von Italien traf am Montag Nachmittag von Hannover kommend, in Marburg ein, wo sie ihr turkessisches Jägerbataillon Nr. 11 besichtigte. Nach einem Besuche im Offizierskassino setzte die hohe Frau die Weiterreise fort.

Auf dem nationalliberalen Delegiertentage zu Hannover sind im allgemeinen recht kampfesfreudige Töne, sowohl gegen das Zentrum, als auch gegen die Konservativen angeschlagen worden, woraus wohl der Schluss gezogen werden kann, daß die Nationalliberalen im bevorstehenden Wahlkampfe in Preußen im großen und ganzen Anlehnung an die freisinnige Volkspartei suchen werden. Energievolle Zurückweisung erfuhr der von den jüngeren Parteieleitern angelegte Gedanke eines eventuellen Zusammengehens der Nationalliberalen Partei bei den preussischen Landtagswahlen mit der Sozialdemokratie. Angenommen wurde vom Delegiertentage u. A. der vorgelegte Entwurf des Wahlaufsatzes des Zentralvorstandes der nationalen Partei für die preussischen Landtagswahlen. Die Kundgebung bezeichnet in ihrem Kernpunkt den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine unerlässliche Pflicht für die Nationalliberalen Partei, wendet sich

gegen die auf Meritalkifizierung der Schule gerichteten Bestrebungen des Zentrums und eines großen Teiles des Konservativen, wies der konservativen Partei Verfolgung einer einseitigen Interessenspolitik vor und fordert die Wiedereinbringung der Kanalvorlage, sowie eine zeitgemäße Abänderung des preussischen Landtagswahlrechts, und erklärt schließlich die volle Zustimmung der nationalliberalen Partei zur jetzigen Polenpolitik der Regierung.

In Ulm ist am Montag die 16. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zusammengetreten. Die Versammlung sandte Huldigungsadressen an den Kaiser und an den König von Württemberg ab.

In Bielefeld findet vom 2. bis 4. Oktober die 8. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens statt.

In Weuthen D. S. begann am Montag der Schwurgerichtsprozess gegen die acht Räubersführer des Wahlkrawalles in Laurabütte.

Der Allgemeine deutsche Frauenverein trat am Montag zu seiner 28. Generalversammlung in Köln zusammen. Am gleichen Tage fand in Erfurt die Eröffnung der Generalversammlung der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine statt.

Kommerzienrat Engelhorn in Stuttgart, Verleger der „Architektonischen Rundschau“, veröffentlicht im „Schwab. Merk.“ eine Erklärung in Sachen des „Kaiserschloßbildes“ im „Vorwärts“. Laut der Engelhorn'schen Erklärung ist die Nummer der „Archit. Rundschau“ mit dem Prospekt des Kaiserschloßes noch gar nicht erschienen, das Prospekt kann demnach nur auf unrechtmäßige Weise an den „Vorwärts“ gelangt sein. Kommerzienrat Engelhorn behält sich daher gerichtliche Schritte in dieser Angelegenheit vor.

Das bayrische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag Vormittag zusammengetreten. An Stelle des wegen eines Augenleidens aus seinem Amte geschiedenen Vizepräsidenten v. Keller (lib.) wurde fast einstimmig v. Leisterer (lib.) zum Vizepräsidenten gewählt. Finanzminister v. Riedel legte dann das Budget für 1904 vor und erläuterte daselbe in einem längeren finanzpolitischen Vortrage. Im letzteren schildert Herr v. Riedel die Lage der bayrischen Staatsfinanzen als auf dem Wege der Besserung nach einer ziemlich kritischen Periode begriffen, inbezug betonte er die Notwendigkeit einer strengen Sparpolitik.

Ein feierlicher „Kaiser-Gedenkgottesdienst“ fand auch in diesem Jahre in der Synagoge zu Wylitten in Rußland gelegentlich der Wiederkehr des Tages statt, an welchem Kaiser Wilhelm das durch die furchtbare Brandkatastrophe im Jahre 1901 zerstörte russische Grenzstädtchen Wylitten persönlich besuchte und durch seine hochherzige Spende die Wiederaufbauung des Ortes ermöglichen half. Der Rabbiner Niederland schilderte in seiner Predigt mit beredten Worten die große Menschenfreundlichkeit und die wahrhaft königliche Gnade des Deutschen Kaisers und verriechte zum Schluß für den Kaiser und den Zaren inbrünstige Gebete.

Danzig, 30. September. Beim Entladen eines Revolvers durch die Wessler des Cafés Grabow in Neugarten entlud sich die Waffe, und das Geschloß traf das 33 jährige Bäckerfräulein Kuschel in die linke Brustseite. Die Verletzte starb kurz nach der Ueberlieferung in das Krankenhaus. Der Besitzer Grabow stellte sich selbst dem Staatsanwalt.

In Sachen der Militärvorlage wird aus Berlin geschrieben: Es verlautet, die neue Militärvorlage werde die Erhöhung der Friedenspräsenz um höchstens 10 000 Mann, eine Verstärkung einzelner Grenzregimenter in Ostpreußen, Vosthringen um 3. Bataillon, 4 weitere Maschinengewehr-Abteilungen, Vermehrung der Reiterer um 6 bis 7 Eskadrons Jäger zu Pferde, sowie einige neue Telegraphenbataillone enthalten. Die Vermehrung der Kavallerie und Artillerie sei unwahrscheinlich, jedenfalls nur unerheblich.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Montag nach gehemigter kaiserlicher Verordnung, betr. die Notstandsrechte, auf unbestimmte Zeit wieder vertagt worden. Das österreichische Herrenhaus dagegen trat am genannten Tage erst wieder zusammen. Das Haus erörterte die Rekrutierungsvorlage und genehmigte dieselbe schließlich.

Budapest, 30. September. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde, nachdem sich die Erregung über die Zwischenfälle der letzten Tage einigermaßen gelegt hatte, über den Armeebefehl des Kaisers verhandelt. Dabei kam man jedoch über die ersten Anfänge der Beratung nicht hinaus, und die Verhandlungen spitzten sich auf's neue in schärfster Weise zu, sodaß Graf Ruken-Fejerdary telegraphisch dem Kaiser Franz Josef seine Demission anzeigte.

Frankreich. Aus Algier wird offiziell und mit unverkennbarer Genugtuung gemeldet, daß die Kolonne des Majors Bigemin „wohlbehalten“ in Djenna Uedda angelangt sei. — Der französische Ministerpräsident Combes ist in Madrid eingetroffen, angeblich lediglich zu seiner Erholung. Sollte indessen die marokkanische Affaire bei dieser spanischen Reise des Ministerpräsidenten nicht mit im Spiele sein?

Balkanhalbinsel. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien dauern fort, an einen Erfolg derselben glaubt man aber nirgends. Auch haben diese Verhandlungen keinerlei Einfluß auf die Lage in Mazedonien, wo der Massenkampf erbittert weiter tobt. So brannten die Rebellen eine größere türkische Ortschaft bei Kustafa Pascha nieder und töteten hierbei die gesamte mohamedanische Bevölkerung. — Neue Bestimmung in den Regierungskreisen von Sofia hat die Nachricht erregt, daß die amtliche Anerkennung der serbischen und der kuzowallachischen Nationalität in Mazedonien seitens der Pforte nächstens erfolgen werde. — In Sofia wurden am Sonntag Kreuzgottesdienste für die bisher gefallenen macedonischen Rebellen abgehalten, worauf etwa 15 000 Mazedonier einen Trauermuzug durch die Stadt veranstalteten. — Der bisherige serbische Gesandte in Konstantinopel,

General Grutsch, ist in Belgrad angekommen, um die Bildung des neuen serbischen Cabinets zu übernehmen. — Wie die „Times“ aus glaubwürdiger Quelle erfahren, empfahl die im Bildiz-Kloster, dem Sultanspalast, für die macedonischen Angelegenheiten bestehende Kommission, daß künftig alle mit oder ohne Waffen gefangenen Bulgaren erschossen werden sollen. Angeblich stimmte der Sultan dem Beschlusse zu und sandte die notwendigen Befehle an die Truppen ab. Einstweilen bleibt indessen wohl die Verhängung dieser ganzen Sensationsnachricht noch abzuwarten.

— In Konstantinopel ist das von dem Geh. Medizinalrat Prof. Nieder und Prof. Deiter in musterhafter Weise reformierte Hospital Suebhane der Schauplatz eines gemeinen Verbrechens türkischer Soldaten geworden. In einem Anbau des Hospitals sind vier Hamburger Schwestern vom Roten Kreuz, sowie eine das Küchenwesen leitende Schwester, aus Stuttgart nebst drei Krankenwärtern untergebracht. Die diensthabenden Soldaten erbrachen nun das Zimmer der Schwestern, beraubten sie und versuchten, nachdem sie dieselben vergewaltigt, sie zu erdrosseln. Am anderen Morgen wurden die Soldaten verhaftet. Professor Nieder brachte die Schwestern außerhalb des Hospitals unter. In der deutschen Botschaft verlangte man sofortige Maßnahmen gegen die Soldaten, sowie eine entsprechende Entschädigung für die Opfer. Die Pforte drückte ihr aufrichtiges Bedauern über den Vorfall aus und wird der deutschen Forderung unverzüglich gerecht werden. (Frei. Blg.)

Asien. Die gegenwärtige militärische Stärke Rußlands im fernem Osten umfaßt laut einer Teintfener Meldung der „Times“ 50000 aller Waffen. Port Arthur soll durch 30 Forts geschützt sein. Ferner liegen angeblich nicht weniger als 40 russische Kriegsschiffe ständig in Port Arthur, während 40 andere im benachbarten Talleman zum Auslaufen bereit liegen. Für den 15. Oktober wird die Ankunft von neun weiteren russischen Kriegsschiffen in den chinesischen Gewässern erwartet.

Amerika. In Chile hat sich ein neues Ministerium etabliert. Dasselbe proklamierte eine Politik der Sparsamkeit, mit welcher bereits durch Ersparungen in Budget in Höhe von 15 Millionen Pesos begonnen wurde. Hauptächlich sind Ersparungen für Heer und Flotte geplant.

New York, 28. September. Ein Schnellzug der South-Railwaybahn ist beim Passieren einer Brücke bei Danville (Virginia) in die Tiefe abgestürzt. Der Lokomotivführer, der Feizer und 7 Postbeamte wurden getötet. Eine Anzahl Reisende wurde mehr oder minder schwer verletzt, darunter mehrere tödlich.

Gegen das Deutsche in der Armee

des uns „verbündeten“ Donau-Kaiserreichs wird die Hez von den magyarischen Chauvinisten in einer Weise betrieben, von der wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ein kleines Beispiel. Es liegt uns der Text eines öffentlich angeschlagenen Plakates vor, das zu einer Volksversammlung zur Demonstration für die magyarischen Heeresforderungen einlädt. Da heißt es: „Mitbürger! Brüder! Wir leben in großer Zeit, in historischen Tagen! Die Besten der Abgeordneten der Nation sind auf den Plan getreten, um mit den Waffen des Gesetzes, der Gerechtigkeit mit der österreichischen Kamavilla zu kämpfen und die Rechte der Nation zu erweitern; sie sind auf den Plan getreten, um von der Spitze des Heeres den österreichischen Kaiser zu verjagen und den schwarz-gelben Lappen von den Fahnenstangen herabzureißen, das Götterhalte verkommen zu machen und die zu magyarenstehenden Offizierchen ausgepöbelten Wägel von tschechischen Werksmännern und österreichischen Bakaien zu ihren Ramas zurückzuführen und die verhasste Sprache der Karaffa und Gagnan: das Deutsche, auszurotten. Sie sind auf den Plan getreten, damit an die Spitze des Heeres an die Stelle des vertriebenen Kaisers Franz Joseph I. der König Franz Josef I., der den Schwur auf die Verfassung abgelegt hat, mit dem ungarischen Wappen und der ungarischen Fahne und der Sprache der Kálozi und Kossuth komme . . .“

So geht weiter. Man kann sich einigermaßen ausdenken, was eine solche skrupellose Hez bei den magyarischen Rassen für eine Stimmung macht. Vor ganz kurzem wurden wegen eines einzigen Artikels, der die Deutschen Ungarns in maßvoller Weise zur Erhaltung ihres Volkstums mahnte, drei deutsche Männer zu hohen Geld und Gefängnisstrafen verurteilt, angeblich, weil sie gegen das Gesetz gesündigt hätten, das es verbietet, die ungarischen Nationalitäten gegeneinander aufzureizen. Bei solchen magyarischen Schmähungen rührt sich kein Staatsanwalt. Auch dann nicht, wenn, um noch ein Beispiel zu geben, der Abgeordnete Bartha Miklos schreibt: . . . Ueberall haßt uns Magyaren nur der Deutsche. Nicht der wirkliche Deutsche, welcher Knochen, Kraft und nationale Ehre besitzt, sondern jener zahllose Deutsch-Österreicher, welcher seit Jahrhunderten der „Ausgehaltene“ des Herrscherhauses Habsburg ist. Diese Deutschen sind politischer Mist. Auch noch seine Verfassung erhielt dieser deutsche Mist zum Geschenke, wie eine Kaitresse einen Seidenstrumpf geschenkt bekommt. Dieser Mistdeutsche will uns beißen? Die Polen sind ein anständiges Volk; auch die Tschechen sind es in ihrer Mehrheit. Beiden sieht man es an, sie

stellen die Behauptung auf, daß von hundert korsetttragenden Frauen nicht weniger als 70 Gesundheitsstörungen aufweisen. Er schlägt deshalb vor, gegen die schädliche Mode ein Gesetz zu erlassen. Keine Frau unter 30 Jahren darf — so lautet die erste Bestimmung — unter irgend welchen Umständen ein Korsett tragen. Jede Frau, welche dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit drei Monaten Gefängnis bestraft; ist sie noch nicht mündig, so wird den Eltern oder Vormündern eine Geldstrafe von 100 bis 1000 Frank aufgelegt. Eine weitere Bestimmung gibt strenge Vorschriften für die Herstellung und den Verkauf von Korsetts. Zum Korsettverkauf bedarf es einer besonderen Erlaubnis; die jeweilige Käuferin muß ihre Personalien in ein zu diesem Zwecke angelegtes Buch eintragen. Ueberschreitungen dieser Bestimmungen sollen sehr streng bestraft werden. Wer älter als 30 Jahre ist, unterliegt keinen gesetzlichen Zwangsvorschriften. — Ob sich wohl in einem modernen Staatswesen ein Politikus finden wird, der diese gutgemeinten Vorschläge zum Gesetze erhebt?

* Möbelierte Wohnungen zu vermieten! Um in seinen Häusern die vielen leerstehenden Wohnungen besser vermieten zu können, hat in Kopenhagen ein Baumeister eine Idee verwirklicht, die in Amerika längst ihre Früchte trägt. Er erbietet sich nämlich, seinen etwaigen Mietern die Wohnung fit und fertig einzurichten, ehe sie einziehen. Besonders für junge Eheleute wurde diese Idee praktisch gefunden. Der Wirt setzt sich mit einem Möbelhändler in Verbindung und die Mieter, die es wünschen, können sich bei diesem ihre Einrichtung aussuchen. In die Miete sind sodann die Abzahlungen für die Möbel mit einbegriffen und die Raten sollen durchaus nicht hoch bemessen sein. Daß diese neue Art zu vermieten Anklang findet, beweist die starke Nachfrage nach den leerstehenden Wohnungen. Der Mieter hat dabei den Vorteil, nach und nach Besitzer einer netten Einrichtung zu werden, der Wirt dagegen sichert sich einen Mieter der sich verpflichtet fühlt, wenigstens so lange wohnen zu bleiben, bis seine Sachen bezahlt sind.

* Den alten Bauernregeln zufolge, muß der Oktober regnerisch und trüb aber frostfrei sein, um den Landmann Nutzen zu bringen. Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut den Acker bedacht. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen. — Nicht der Oktober sich in den Winter, ist dann dieser um so gelinder. — Fängt der Winter zu früh an zu toben, wird man ihn im Dezember nicht loben. — Wenns im Oktober friert und schneit, bringt der Januar milde Zeit. — Wolgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sitzt das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Von Lucia bis St. Simonstage zerstört der Raupeneifer Plage. — Wie im Oktober die Regen haufen, werden im Dezember die Stürme drausen. — Oktober rau, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Deseu gerne. — Oibergewitter sind Getzenbitter. — Fette Bögge und Dachs, pfeift im Winter die Wäse. — Auf Sankt-Gallen Tag, muß jeder Apfel in den Saft. — Je fetter die Dachs und Bögge sind, desto kälter erscheint das Christuskind. — Trägt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündigt er Schuß. — Oktober-Gewitter sagen beständig, der künftige Winter sei winterwendig.

* Gevatter Storch ist ein launiger Gesell! Dem einen versagt er hartnäckig, was er andern im Uebermaß bringt. In Dindeshain am Neckar wurde einem Einwohner sein 30. Kind geboren. 23 der Sprößlinge sind ein Geschenk der zweiten Frau.

* Ein treuer Stammgast. Der Metzger Gottlieb Scherzer in Wünnen feierte am 18. d. M. sein 30jähriges Jubiläum als Stammgast des Alten Haderbräuhauses. Der (Fortsetzung in der Beilage.)

Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend für das IV. Quartal werden noch angenommen.

Expedition des „Pulsnitzer Wochenbl.“
C. L. Förster's Erben.

fühlen, daß sie Nationalitäten sind. Sie haben eine Vergangenheit und eine Zukunft. . . . In der gesamten zivilisierten Welt gibt es kein Volk, welches dem Deutsch-Österreicher an Erbärmlichkeit auch nur annähernd ähnlich wäre. . . .“

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 3. Oktober, 1 Uhr Bestunde. Pastor Rietschel.

Sonntag, den 4. Oktober, XVII. p. Trinit (Mittler des Michaelisfestes):

1/9 Uhr Beichte | Pastor
9 „ Predigt (Apostelgesch. 17, 16—31) | Rietschel
1/2 „ Kindergottesdienst (Gal. 3, 5—10) | Pfarrer
Schulze.

8 „ Jünglings- und Männerverein.

Am t s w o c h : Pfarrer Schulze.

Bermischtes.

* Bei einer kürzlich nach Staßfurt gekommenen Zigeunertruppe wurde von einem Knaben ein Mädchen von etwa 8 Jahren bemerkt, das entschieden nicht zu derselben gehörte, auch durch ihr Wesen auffiel. Der Knabe machte seiner Mutter, diese der Polizei und diese wieder den Gendarmen Mitteilung. Die letzteren nahmen die Sache sogleich in die Hand, fanden aber nichts, da die Zigeuner das Mädchen versteckt hielten. Die Gendarmen folgten den flüchtig gewordenen Zigeunern und stellten sie dann im Orte Bahrendorf. Man durchsuchte den Wagen und fand das Mädchen, das mit dem am 18. August 1901 verschwundenen Kinde des Ruchser Kaffee in Hannover identisch sein soll. Die Zigeuner wurden verhaftet.

— Bei einer Ruderpartie auf dem bei Kiel gelegenen Westensee kenterte das Boot. Beide Insassen ertranken.
* Ein Feind des Korsetts ist der französische Arzt Dr. Marechal, welcher den Festbezug gegen dieses Kleidungsstück sogar mit Hilfe der Besetze geführt wissen will. Er

Das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend

wird jetzt in 1248 Exemplaren gedruckt.

40 Gänger Bandstuhl

mit Regulator, 1/4 Zoll Einteilung ist zu verkaufen. Niedersteina No. 53.

Eine junge Ziege

ist wegen Mangel an Futter zu verkaufen Dhorn (Giedelsberg) Nr. 98.

Ein möbel. Zimmer

ist sofort oder später zu vermieten. Albertstrasse 277.

Schlüssel auf Dhorner Straße gefunden.

Abzuholen in der Expedition des Bl.

Künstliche Zähne,

ohne Herausnahme der Wurzel, werden schmerzlos eingesetzt. Plombierungen, Nervlöten und Zahnziehen bei billigster Preisberechnung. Sprechzeit: 8—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr

Carl Richter,
Zahnkünstler-Dentist,
PULSNITZ, Ohornerstrasse.

Verbot!

Alles Fahren und Gehen auf meiner Siegesbachwiese ist verboten und wird ohne Weiteres zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt. Außerdem erhält Derjenige 20 Mark Belohnung, welcher mir die Person namhaft macht, die meine dortige Umzäunung demoliert hat.

C. G. Kuring.



ORI

Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wilsch. Anhalt G. m. b. H. Dilschbad Kolberg. Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Wollen Sie sich vor Mißfolgen schützen, so gebrauchen Sie sicherste Hilfe gegen alle Feindgenossen der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Käufe, Wanzen, Katerlaken, Schnaken, Wälbler, Ameisen, Blattläuse etc. etc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuen. Spezialität ORI. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, haarenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.—, niemals ausgemogelt. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „ORI“ oder „als ebenso gut“ aufreden.

Empfehle frischgeschlachtetes Mast-Rindfleisch, à 60, frischgeschlachtetes Schweinefleisch u. Pökelfleisch à 60, geräucherter Speck à 80, hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst à 70 s.

Bruno Scholz.

Briefbogen

ein- und mehrfarbig
liefern schnell und zu billigsten Preisen
E. L. Förster's Erben
Bismarckplatz.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen quavollen Magen- und Verdauungsschwerden geholfen hat. A. Hoch, Lehrer in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Schützenhaus Pulsnitz.

Freitag, den 2. Oktober 1903:

Grosses Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des Schützen-Regiments No. 108
Direktion: A. HELBIG.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pfg. bei Herrn Felix Herberg, Zigarrengeschäft B. Beyer und im Schützenhaus.

Programm.

- | | |
|---|---|
| <p>I.
Sinfonie.</p> <ol style="list-style-type: none"> Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner. Serenade für Streichorchester mit Violoncell-Solo in D-moll Rob. Volkmann. (Solist Herr Bergzog.) Sinfonie No. 6. Pastorale L.v. Beethoven. | <p>II.
Populär.</p> <ol style="list-style-type: none"> Ungarische Rhapsodie No. 1 Liszt. Traumbilder, Fantasie Lumbye. Wiener am Land, grosses Pot-pourri mit Erklärung Komzák. Die Schönen von Valencia, Spanischer Walzer Moreno. Germania-Marsch Keil. |
|---|---|

Nach dem Konzert BALL!

Zu zahlreichem Besuch laden hierdurch ergebenst ein

A. Helbig.

J. Ploner.

Gasthof Böhm.-Vollung

Sonntag, den 4. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Ad. Barthel.



Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Schönster u. grösster Konzert-, Theater- u. Ballsaal.

Sonntag, den 4. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Hermann Menzel.



Gasthof zum Deutschen Haus, Bretznig.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Oktober

Kirchweih-Fest!

An beiden Tagen starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Haus.



Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 4. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

Jungfern-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein E. Naumann.



Kreisverein Pulsnitz.

Freitag, den 9. Okt. Versammlung.

Fuhrmannsverein.

Sonabend, den 3. Oktober, abends 9 Uhr:

Versammlung in Pollad's Restauration.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Ein Logis

im Hinterhaus mit Zubehör zu vermieten; desgl. eine Stube mit Bodenkammer; beide Logis den 1. Januar beziehbar. Schloßstraße Nr. 46.

Ich suche

für 15. Oktober oder 1. November

ein zuverlässiges, besseres

M ä d c h e n ,

das im Kochen und Plätten erfahren ist, sowie

sofort

eine saubere Aufwartefrau für Freitags oder Sonnabends.

Frau Amtsrichter Reichert.

Cocosflocken.

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 294.

Für die uns am Tage unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie dem geehrten Gesangsverein und Musikchor für die gewidmeten Ständchen, desgleichen der Jugend für die erwiesene Ehre sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Oberlichtenau, den 29. September 1903.

Hugo Weikert und Frau Helene, geb. Thomaschke

Einschlag-Papiere

jeder Art liefert mit wirkungsvollem Aufdruck schnell und billig

Buchdruckerei des Wochenblattes Pulsnitz.

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Jungesell

Gustav Robert Rammer

danken wir noch herzlich dem Herrn Pfarrer Schulze für die Worte göttlichen Trostes; dem Krankenwärter Herrn Wehner für die treue Pflege und lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten für die Blumen-spenden und das Geleit zur Stätte des Friedens.

Obersteina und Böhmisches-Vollung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Zur Winter-Saison 1903

offeriere

Damen-Saccos

in einfachen, sowie aparten Dessins, in modernen Stoffen und gut-sitzenden Schnitten, sehr preiswert.

Golf-Capes in allen Preislagen.

Kinder-Konfektion in chiken Façons, massig am Lager.

Grösste Auswahl am Platze! Altrenommiert!

Anfertigung nach jedem Façon unter Garantie des guten Passens.

Pulsnitz, Langestr. Aug. Rammer jr.

NB. In meinem Fenster habe einige Sachen in gedrangter Wahl ausgestellt und bitte ich höfl. um gefl. Beachtung.

!! Achtung !!

Ohne Konkurrenz in Preis und Qualität sind Hasspachers feinschmeckende, stets

frischgeröstete Kaffees,

das ganze Pfund von 65 Pfg an,

!! vorzügliche reine Cacaos !!

prima chin. Thees

neuester Ernte, zu empfehlen durch das Kaffee-Spezialgeschäft in Firma

G. Hasspacher, Pulsnitz, Neumarkt 31, im Hause des Herrn Schneidermeister Eichler.

Wein- und Speisen-Karten

hält stets auf Lager

die Buchdruckerei von E. L. Förster's Erben.

K. S. Militär-Verein

Lichtenberg und Umgeg.

Sonabend, den 10. Oktober, abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

der Vorstand

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Morgen, Freitag:

Schlachtfest!

Von früh 8 Uhr an Well-

fleisch, mittags frische Blut-

Leber- u. Grützwurst, abends

Schweinstöckel, frisch und

gepökelt, mit Sauerkraut, Meerrettig und

Rösten.

NB. Bringe meinen der Neuzeit entspre-

henden, nach der deutschen und sächsischen

Regler-Ordnung erbauten

Kegelschub

in freundliche Erinnerung.

Es ladet ergebenst ein H. Menzel.

Krauthäupter,

sowie

Speisekartoffeln

verkauft

Pulsnitz M. S. Oskar Mager.

Ein Schweizer Bock

steht zur Benützung.

Böhmisches-Vollung 3 s.

Nächsten Sonnabend, den 3. Oktober

trifft eine Lowry

Weisskraut

hier ein. Verkauf ab Bahnhof Pulsnitz

pr. Ztr. M. 20. Auch steht eine Hobel-

maschine zur gefl. Benützung.

Ohorn. Robert Bürger.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu No. 117.

1. Oktober 1903.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Stammisch hat berechnet, daß der Jubilar in dieser Zeit nicht weniger als 33850 Maß Haderbräu konsumiert hat. Die Direktion der Haderbrauerei hat ihrem fröhlichen Mitarbeiter in dankbarer Erinnerung einen wundervollen Maßkrug gestiftet. Berechnet man die Maß Münchner Schankbier mit 25 Pfennige, so hat dieser trinkfeste Bayer während dieser Zeit nicht weniger als 8200 Mark dem Gambrinus geopfert.

September-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich.

(Nachdruck verboten.)

Die ganze Welt blieb nicht verschont — vor Unbill im Septembermond — und der Naturen Allgewalt — sah'n wir in jeglicher Gestalt. — Mit Tropenhitze fing er an, — nasskaltes Wetter folgte dann, — der lieben Hausfrau zum Verdruß, — die nun schon wieder heizen muß. — Im deutschen Reiche Wassersnot, — die sich dem Auge graufig bot — auch noch im schönen Alpenland; in Oestreich großer Städtebrand; — in Rußland lange Dürre schon; — bei Kantees Wästen vom Cydon; — in Schottland eifriger Frost mit Schnee, — und überall auf hoher See — sehr vieler Schiffe Untergang — durch wilden Sturm und Wogen drang. — So war vom Herbstesmond das Bild — nicht grad besonders schön und mild! — Und wie die Witterung sich gehellt, — war's auch in der politischen Welt. — Teils stürmisch, teils gewitterschwül, — teils hitzig, teils empfindlich kühl! — Das zeigte sich mit Vehemenz — sogar zur Friedenskonferenz, — und Dresdens Sozialistentaug — bot darin eine wahre Schmach. — Hier war'n, der Einigkeit zum Preis, — die Köpfe ganz gewaltig heiß; es flogen in dem Saal, wie dummi, — die „Schulbuch“ und die „Pfeils“ herum! — Man sprach von „Sumpf“, „Morast“, „Gesamt“, — selbst August Bebel's Schwanenfang — benannte Auer „großen Quatsch“ — und „riefgen Weiberflatsch!“ — Wer nicht an Bebel's Strang wollt zieh'n, — ward mit „Verräter“ angegriffen! — Die Freiheit sah man nirgends hier — und Gleichheit wohl nur zu Papier, — auch war der Streit an und für sich wohl alles, — bloß nicht brüderlich. — Man lobt dabei noch früh und spät — der Roten Solidarität, — bewiesen hab'n sie's durch die Tat: — Krakehl giebt's auch im Zukunftsstaat! — Der erste ist im Ungarnland — noch heißer als wie sonst entbraunt. — Man droht: „Wir zahl'n kein Steuergeld, — wenn der Armebefehl nicht fällt!“ — Doch sind sie noch so wild auch dort, — Deutsch bleibt das Kommandowort!“ — So sprach der greise Kaiser Franz, — der herzlich, mit besond'rem Glanz, — drauf in der Wiener Donaustadt — der Deutschen Stolz empfangen hat. — Mit seinem neuen Zolltarif — fuhr Chamberlain in England schief; — er mußte deshalb von dainen geh'n, — man spricht von bald'gem Wiederkeh'n. — Die Welt weint ihm wohl allgemach — nicht eine einzige Träne nach, — sie bleibt bei seinem Scheiden kühl — und ohne jedes Mitgefühl, — genau wie Rußland bis zur Zeit — für der Bulgaren schweres Leid. — Die glaubten: „Helfen wird der Jar“, — und wurden drum mobil sogar. — Der Türke hat's gleich nachgemacht — und losgeh'n kann es über Nacht! — Doch ob auch laut der Angstschrei schallt, — das Väterchen bleibt diesmal kalt — und wünscht zu Bulgariens Grans, — daß man ihm klopf die Jacke aus. — Frankreich mißt gleichfalls sich nicht ein — und nur Herr Roosevelt wollt zum Schein — vor Beirut etwas imponier'n, — um sich ganz gründlich zu klammern! — So sitzt in Angst der Ferdinand — gerade wie im Herbenland — der Peter, dem der Tat zum Lohn, — gewaltig markelt schon der Chron. — Kurz, der September bracht zum Leid — auf Erden noch viel Jam und Streit. — Ob Schäden nun dadurch entsteht, — ob die Moral zu Grund geht, — das ist der Menschheit heute gleich, — glaubt's eurem Frohlieb Schmerzensreich.

Auferstanden.

Novelle von P. Herrtorn.

(Fortsetzung.)

Doktor Hillgruber gedachte der verfloffenen Zeit mit stiller Behmut. Wie war es so einsam um ihn gewesen den ganzen Sommer und erst im Herbst, wenn der Regen gegen die Fenster schlug und der Sturm tobte, als wollte er fragen: „Denkst du noch daran, wie verzweifelt du im Frühlinge gewesen, wie du dich heldenmütig mit deiner Arbeit vor der gänzlichen Verlassenheit und Herzens einsamkeit geschützt hast, als die Eine von Dir gegangen war, die dir einst Liebe und Glück gegeben.“

Selbstredend hatte sich Doktor Hillgruber in seiner Einsamkeit ein Feld mehr geschaffen, um auch geistig tätig zu sein. Er war nicht der Mann, der tatenlos auf den Trümmern seines Glückes verzweifelt stehen bleibt. Das Leben verlangte mehr von ihm. Sein segensreicher Beruf verlangte Tag für Tag Ausübung seiner Pflicht. So wurde ihm die Arbeit eine freundliche Erbklerin, wie sie für alle Taurigen und Betrübten ein Halt ist, wenn sie sich ernstlich aufraffen wollen, statt ihr Leben zu bejammern oder zu beträumen.

In Wühlheim ließen die bösen Zungen nicht ab, über Meta den Stab zu brechen, die einem so vortrefflichen Manne, wie Doktor Hillgruber, davonlaufen konnte. Das Thema wurde immer wieder besprochen, bis eines Tages die Frage aufgeworfen wurde, ob Doktor Hillgruber nicht doch schließlich auf Scheidung antragen würde?

Daran hatte aber weder der Doktor noch Meta gedacht. Jedes ging seinen eigenen Weg und suchte aus dem Schiffsbruch sich so viel wie möglich mit mehr oder weniger Glück zu retten.

Wenn Meta glaubt hatte, in ihrem usterlichen Hause den verlorenen Herzensfrieden zu finden, so war das ihrerseits ein großer Irrtum gewesen. Den inneren Frieden gibt uns eben nur ein gutes Gewissen und treue Erfüllung unserer Pflichten, gleichviel ob dieselben enge begrenzt, oder viel umfassend sind. Aus der Treue im Beruf erblüht die Zufriedenheit, das einzig wahre Glück, von so vielen Menschen gesucht, nur von der Winderzahl gefunden.

Meta klagte und weinte oft um ihr zertretenes Glück ohne der Quelle nachzuforschen, aus der ihr alles Uebel geflohen. Lange Zeit noch sagte sie sich, daß sie recht ge-

Bezirksliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 2.

Angemeldet von: R. Oppe, Lauterbach b. Kirchberg: Verfahren zur Herstellung von Kunst-Verglasung. — J. G. Hauße, Pulsnitz: Gurt mit durchsichtigen Streifen.

Ein guter Rat!

Man rühmt dem Kaffee allgemein nach, daß er die Verdauung fördere. Wohl beschleunigt der Kaffee den Verdauungsprozess, aber in einer unnatürlichen, dem Organismus nachteiligen Weise. Durch den Kaffee-Genuß wird nach Prof. Schulz-Schulzenstein ein Stadium der Verdauung förmlich übersprungen, indem der Kaffeeerz einen Teil der Speisen unverdaut, also vorzeitig, dem Körper entführt. Dadurch entziehen wir unserem Körper das, was wir ihm an Nährstoffen zuführen wollten, und lassen ihm zur Verarbeitung und Ausnutzung der Nahrung nicht Zeit und Ruhe. Deshalb sollten vor allem Magenleidende den Bohnenkaffee meiden und sich dafür ein wirklich gutes und gesundes Ersatzmittel suchen. Ein solches bietet sich ihnen in dem rühmlichst bekannten Kahreiners Malzkaffee. Dieses ausgezeichnete Produkt besitzt in hohem Grade das köstliche Aroma und den eigenartigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, während es von dessen Nachteilen vollständig frei ist.



Litteratur.

Von A. Frigisches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien, sowie die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1903 rechtzeitig erschienen. Die neue Ausgabe enthält neben vielfachen Verneuerungen bereits die neuen, vom 1. Oktober ab auf den Sächsischen Staat einbahnen gültigen erhöhten Müdfahrkartenpreise. Im Uebrigen ist es der alte nützliche, zuverlässige und bequeme Ratgeber für alle Reisenden, der in jeder Ausgabe die unablässig bessernde Hand zeigt. Schon des Verzeichnisses der Lokalfahrarten zwischen den Hauptstädten und sämtlichen Verkehrsstellen des Landes allein enthält so viel wertvolle Hinweise, besonders über die Gültigkeit der Müdfahrarten über verschiedene Linien, daß der Augen, den Frigisches Kursbuch auch in dieser Hinsicht den Reisenden bringt, klar in die Augen springt. Die Vergrößerung des Umfangs ist diese Ueberfüllung auch zu einem Verzeichnis der Jahrmärkte in Sachsen erweitert worden. Aus den direkten Verbindungen, die praktisch und unfaßend gestaltet wurden, kann man sich auch über größere Reisen leicht orientieren. Zwei Karten, darunter eine prächtige Spezialkarte für die Sächsischen Bahnen, erleichtern den Gebrauch in vorzüglicher Weise. Der Preis von 50 Pfennigen für dieses beste und erschöpfendste Kursbuch Mitteldeutschlands blieb unverändert.

Sparkasse Pulsnitz.

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittags von 2—4 Uhr und Sonnabend, vormittags von 8—12 Uhr. Einlagezinsfuß 3,3 %. Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei Tagen eines Monats geschenehen Einlagen noch für den Einlagemonat voll.

Die Kasse begibt Darlehen auf Hypotheken und gegen Verpfändung von Wertpapieren.

! Achtung!

Brillant werden meine vorzüglichsten Kaffees vor Allen gefunden!

Wo? Eugen Brückner. Wo?

Kaiserl. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet:

Wochentags: 8—12 Uhr, 2—7 Uhr. Sonntags: 8—9 Uhr, 12—1 Uhr. Außerdem Sonntags 5—6 Uhr nachmittags nur für Telegramm-Aufnahme.

Ämtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei Herrn Kretschmar, Polzenberg, Herrn Theodor Müller, Böhmisch-Bollung und Frau Therese Schmidt, Pulsnitz M. S.

Fahrplan für das Winterhalbjahr 1903.

Gamenz - Arnsdorf - Dresden.

Abfahrt von	Gamenz	Arnsdorf	Dresden	Gamenz	Arnsdorf	Dresden	
Abfahrt von	Arnsdorf	5.45	8.42	12.16	3.02	7.14	9.20
	Bischheim	5.57	8.55	12.29	3.14	7.26	9.33
	Pulsnitz	6.07	9.04	12.39	3.23	7.37	9.43
	Großhörn	6.16	9.12	12.48	3.32	7.45	9.53
Ankunft in	Arnsdorf	6.26	9.22	12.58	3.42	7.55	10.03
Abfahrt von	Arnsdorf	6.48	9.50	1.11	3.48	8.06	10.17
Ankunft in	Gamenz	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von	Arnsdorf	6.33	9.28	1.16	3.56	8.05	10.12
	Habenberg	9.36	1.24	4.05	8.13	10.21	
Ankunft in	Dresden-N.	6.58	10.01	1.44	4.31	8.39	10.48
Ankunft in	Dresden-N.	7.11	10.12	1.56	4.44	8.51	11

Dresden - Arnsdorf - Gamenz.

Abfahrt von	Dresden-N.	Arnsdorf	Gamenz	Dresden-N.	Arnsdorf	Gamenz	
Abfahrt von	Dresden-N.	6.02	9.34	12.22	4.04	7.16	10.55
Abfahrt von	Dresden-N.	6.13	9.45	12.35	4.14	7.15	11.00
Ankunft in	Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.53	8.04	11.39
Abfahrt von	Gamenz	5.37	9.18	12.18	3.43	5.42	9.55
Ankunft in	Arnsdorf	6.31	10.23	1.14	4.37	6.35	10.52
Abfahrt von	Arnsdorf	6.56	10.33	1.21	5.02	8.08	11.44
	Großhörn	7.09	10.45	1.33	5.14	8.20	11.56
	Pulsnitz	7.18	10.53	1.42	5.23	8.28	12.04
	Bischheim	7.26	11.01	1.50	5.31	8.36	12.12
Ankunft in	Gamenz	7.35	11.10	1.59	5.40	8.45	12.25

habt, als sie sich freiwillig von ihrem Gatten getrennt, aber eines Tages mußte sie doch zu der Erkenntnis kommen, daß allein auf ihrer Seite die Schuld war, daß sie damals hätte einlenken müssen, statt in halbem Wahnsinn für alle Zeit die Brücke zwischen sich und ihm abzubrechen.

Meta's Eltern besaßen in der Langen Straße in Randow ein stattliches Haus mit einem Gärtchen vor der Tür. Im zweiten Stock wohnte Doktor Roter; dieser war ganz das Gegenteil von ihrem Manne; er brachte seine Abende in der Stammtispe zu und besuchte nur dann die Kranken, wenn es ihm paßte.

Meta war oft genug dabei, wenn das Leben des Doktors besprochen wurde. Roter war lässig in seinem Verfall, oft geradezu leichtsinnig; man sagte ihm nach, er hätte manches auf dem Gewissen, aber wo kein Kläger, sei kein Richter.

Aus einem der Hinterhäuser in der Langen Straße wurde eines Tages eine alte Frau überfahren. Sie war schwer verletzt, und ärztliche Hilfe unerlässlich. Roter erschien, aber er konnte, seines trunkenen Zustandes wegen, an der gebrochenen Hüfte den Verband nicht regelrecht anlegen, der Brand schlug zu und nach vierzehn Tagen war die Frau gestorben.

Der Fall Roter wirbelte viel Staub auf, Doktor Roter wurde zur Verantwortung gezogen und die Sache schwebte noch, als die Frühlingswinde bereits die ersten Schneeglöckchen von ihrer Decke befreiten.

Es war so natürlich, daß Meta, als Doktor's Frau, sich mehr als andere für den „Fall Roter“ interessierte, und ohne es eigentlich zu wollen, Vergleiche zwischen diesem Arzt und ihrem Manne anstellte.

Wie edel und gut war ihr Mann stets auch zu den armen Patienten gewesen und wie lieblos, hartherzig und grausam hatte sich oft Doktor Roter benommen! Sie konnte dies täglich beobachten, da sie in einem Hause wohnten.

Durch diese Erfahrungen kam es, daß Meta oft an ihren Gatten dachte und sich seiner Verurteilung und Gewissenhaftigkeit erinnerte. Sie lernte allmählich die Handlungsweise ihres Gatten milder beurteilen, und was sie nie für möglich gehalten, es brach sich mächtig Bahn in ihrer Brust: das Gefühl „Vielleicht hatte er doch recht“. Und wie hatte sie ihm geküßt! — Er aber war undeirt seinen Weg weitergegangen, ja er hat, seit sie ihm verlassen, so-

gar ein medizinisches Werk verfaßt, das in ärztlichen Kreisen allgemeines Interesse erregte. Vielleicht war sie ihm gar eine Fessel gewesen, und erst die ihm wiederergebene Freiheit hatte ihn in Ruhe schaffen lassen. Aus den Dornen, die sie ihm in die Brust gedrückt, waren ihm am Ende Rosen gesprossen?

Der letzte Schnee war von der Frühlingssonne weggeschmolzen. Die Stare und Schwaben waren von ihrer weiten Reise wieder eingelehrt und begannen ihre Nester zu bauen. Auch die Vögelchen hoben schon ein ganz klein wenig ihre Häupter und ließen sich freudig von den erwärmenden Sonnenstrahlen wach küssen.

Die Zeit war trotz alledem schnell dahingegangen, es waren nur noch ein paar Wochen bis Ostern. — Eis, Schnee, Groll und Haß müssen auch davon ziehen, wie der Winter, wenn in einem Menschen durch den Odem Gottes die Brünlein der Veröhnlichkeit und Verstandnisfähigkeit geweckt werden und zurückfließen in das große Liebesmeer, von dem sie ausgegangen.

In Randow läuteten die Kirchenglocken zur Passionsandacht; sie hatten Meta's Ohr oft erreicht, aber sie hatte niemals das Bedürfnis gefühlt, dem Klange zu folgen. Heute aber drang ihr der Ruf ins Herz und sie sehnte sich darnach, für alles das, was sie so tief bewegte, in stiller Sammlung des Gebetes Trost zu finden.

Das Haupt gekent, sah Meta auf einer der letzten Bänke im Gotteshaus. Die Gemeinde sang: „O Lamm Gottes unschuldig.“

Als das Lied beendete war, sprach der Geistliche über das Wort Jesu am Kreuz: „Wich dürftet.“

Wie schön er sprach und wie begeistert er aussah, als er zum Schluß überging. „Das Wort, meine Freunde, gilt auch heute noch für uns. Da dürftet mancher — nicht allein nach einem Sabetrun, nein, nach Veröhnung, Nachsicht, Mitleid oder Gerechtigkeit. Wir überlassen ihn sich selbst und ziehen unbelämmert unsere Straße. Es lechzen so viele Menschen nach erbarrender Liebe, da gibts Arme, Kranke, Verlassene, Verwaiste, sie alle rufen uns zu: Wich dürftet. Ich bitte Euch, meine Brüder, meine Schwestern, öffnet die Tore Eures Herzens weit, laßt sie nicht vergebens um einen Sabetrun bitten. Wir wollen alle liebend, barmherzig, mild, verzeihend derer gedenken, die es uns zürufen durch des Heilands Wort: „Wich dürftet.“ (Schluß folgt.)

Ausserordentliche Generalversammlung
der Krankenkasse der Maurer und Zimmerleute
von Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung
— Eingeschriebene Hilfskasse —
Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, im **Schützenhause**.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über die durch Gesetz vom 25. Mai c. bedingte Abänderung des Kasstatuts.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Herbst- und Winter-Kleiderstoffe

Lamas und Damentuche
Aparte chike Blousen - Stoffe
Grosse Sortimente moderner Webarten!
Sehr preiswerte Qualitäten! Auswahl unübertroffen!
Pulsnitz, Langestrasse August Rammer jr.

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer
halten vorrätig
E. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

Hochfeine Pfeiffarben!

von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 " " : 10 " " 55 "
" 6 " " : 10 " " 45 "
" 5 " " : 10 " " 35 "
empfehlen

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Ranniger Straße. —

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Roschen**, weisse, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.

Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd - Siliemilchseife**
v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd**.
à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** Pulsnitz.

Eine vorzüglich eingerichtete
Bienenzucht,
bestehend aus einem grossen Bienenhause mit 10 Preuss'schen Ständern und 30 Freudenstein'schen Lagerkasten sowie allen nötigen Bienenzuchtgeräten
R. Oertel,
Hermsdorf bei Ruhland.

Wer Geld zu leihen sucht, oder auszuliehen hat, Grundstücke oder dergleichen zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, einen Teilhaber sucht, wende sich an **Gustav Lange**, Buchdruckerei, Deberan i. E.
Verlag des „Sächf. Finanzblattes“.

Herren- und Knaben-Bekleidung
Anfertigung nach Mass.

Martin Bab

Dresden-Albst
10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge 25 bis 40 M.
Jackett-Anzüge 33 bis 48 M.
Paletots 10 bis 25 M.
Paletots 12⁵⁰ bis 29 M.
Paletots 18 bis 38 M.
Hosen 1⁹⁰ bis 16 M.
Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.
Loden-Joppen
für Haus und Kontor 3-5 1/2 Mark,
für Jagd u. Reise, wasserdicht 6-9 1/4 M.
Elegante Joppen
in neuen Fantasie-Falten-Façons,
8-14 1/2 Mark.
Sport-Joppen
in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-16 M.

Delmhorster Linoleum

anerkannt allerbestes Fabrikat
gesündester Fussboden-Belag
einfarbig und bedruckt □meter von Mk. 1.75 an
Inlaid-Linoleum,
Farben und Muster bis auf den Grund gehend
Linoleum-Läufer, Meter Mk. 1.10, Mk. 1.25. usw.
empfiehlt äusserst billig
Carl Henning, Neumarkt 293.

Brennholz - Versteigerung.

Forstrevier Prietitz.
Möhrsdorfer Revierteil.
Montag, den 5. Oktober.
— 50 Rm. Rollen und Aeste. —
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr auf der Möhrsdorf-Obersteiner Straße an der Obersteiner Flurgrenze.
Forstrevierverwaltung Prietitz am Schwarzenberg.
Albert.

Condensirte Milch

Marke: „**Milchmädchen**“
bereitet von der

Anglo-Swiss Condensed Milk Co.
Cham, Schweiz Lindau, Bayern
ist anerkannt die beste und rahmreichste.

Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „**Milchmädchen**“ als Aechtheit.
Jahresverkauf: 100 Millionen Dosen.

Zu haben:
In allen Apotheken, Drogerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen.

Weltall und Menschheit

Extrabeigaben in neuem System der Darstellung.
ca. 2000 schwarze und bunte Illustrationen, sowie zahlreiche Faksimile-Beilagen.
Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker
von **Hans Kraemer**
in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.
Reichillustriertes Prachtwerk
Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.
= 19 Kr. 20 H. = 21 Frs. 35 Ctm.
Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Bestellungen nimmt B. v. Linden aus Buchhandlung entgegen.

Rechnungen

in allen Formaten, jedes Quantum fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen
Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.

Volle, leichte, weiche Betten
stellt man sich **billigst** her durch Bezug der ausnahmsweise **füllkräftigen ff. Schleissfedern**, à 6 zu 3 M., 3 1/2 M. und 4 M. aus der **Bettfedernhandlung von J. verw. Cunradi, Pulsnitz.**

Grössere u. kleinere Wohnungen

mit Zubehör und event. Garten sofort oder später billig
zu vermieten
in meinen neubauten Häusern **Pulsnitz-Ohrnerstr. und Böhm.-Vollung.**
Baumstr. **Johne.**

Die neuesten Muster in lacken- und Hemdenbarchent, sowie fertige Männer- u. Frauenhemden auch Unterröcke u. s. w.
empfiehlt
Fr. Emma Johne
Pulsnitz M. S. No. 30.

JAVOL
verleiht den Haaren vollendete Schönheit, wovon man sich bei regelmässigem Gebrauche überzeugen kann.

JAVOL
erleichtert die Wellung des Haares und alle Frisuren, bei Kindern und Erwachsenen.

JAVOL
kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, indem es die geschwächten Haarwurzeln stärkt und anregt.

JAVOL
ist für gesundes Haar ein Konservierungsmittel ersten Ranges.

JAVOL
wird überall gelobt, zahllose Anerkennungs schreiben aus allen Kreisen bestätigen die Güte u. hervorragenden Eigenschaften dieses Haarwassers.

JAVOL
ist zu haben à Fl. Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50 in den meisten Parfümerie-, Drogen- u. Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken.

Die immer beachteten
Gewinn-Lose
der 9. Sächsischen Pferdezucht-Ausstellung zu Dresden 1903
•• à Stück 1 Mk. ••
empfiehlt jetzt schon die
Geschäftsstelle des Wochenblattes,
Bismarckplatz 265.

